

AUSGEHEN | AUSSUCHEN | AUSKOSTEN

LEBENSRAUM WOHNRAUM

KOMFORT UND DESIGN

NEW GENERATION

FRISCH, NEU, BESSER

GOURMET UND GENUSS

NEUE GESCHMACKSERLEBNISSE

SOIGNER LES DÉTAILS

QUALITÄT UND PERFEKTION

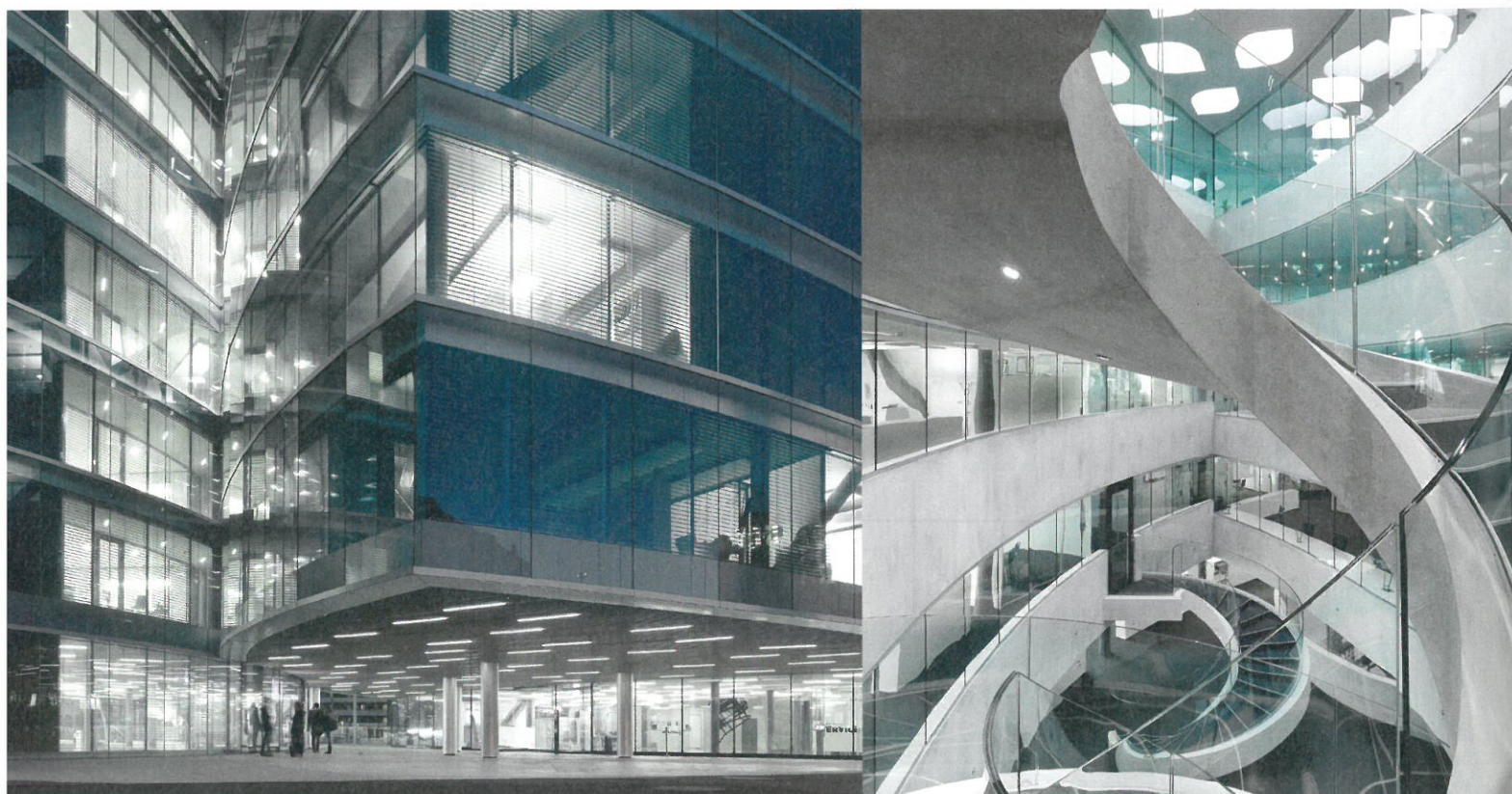
savoir
vivre

espace solothur
savoir vivre



ip-Projekt: «Maison de la Paix», Genf Seit 2013 bereichert der neue Hauptcampus des Hochschulinstituts für internationale Studien und Entwicklung (IHEID) die Genfer urlandschaft. Das Projekt «Haus des Friedens» gewann IPAS mit dem 1. Preis an einem internationalen dreistufigen Architekturwettbewerb. Der Gebäudekomplex in Form eines «weiges» umfasst ein Learning Center, eine geräumige Bibliothek, Büroräume sowie ein Konferenzzentrum

t Groupe E, Fribourg IPAS arbeitet neben dem 3D sehr viel mit grossen Architekturmodellen zur Überprüfung räumlicher Situationen und Visualisierung der architektonischen Idee



Michel Egger

Nach Matura an der Kanti Solothurn, Praktikum bei Professor Fritz Haller Solothurn und anschliessendem Abschluss an der Fachhochschule für Architektur setzt Stadtsothurner an der ETH sein Studium fort, bis er einer Wettbewerbsvermittlung den renommierten Westschweizer Professor und Architekten Rodolphe Lüscher kennenlernte. Das Jobangebot des renommierten Urbanisten nahm er sofort an. Heute leitet Michel Egger zusammen mit seinem Geschäftspartner die IPAS Architekten und Planer AG in Solothurn und Neuenburg mit 20 Mitarbeitern in Neuenburg und 7 Mitarbeitern in Solothurn.

Eric Ott

Der Stadtgenfer studierte nach der Matura Architektur der EPFL und arbeitete anschliessend für das Büro seines ehemaligen Professors, Rodolphe Lüscher. Heute leitet Eric Ott die Entwurfsabteilung der IPAS Architekten AG Neuenburg.

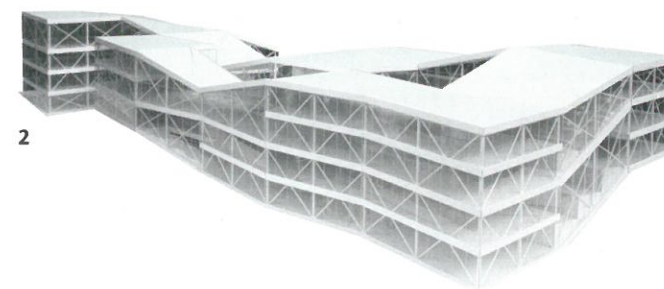
ipas

www.ipas.ch

DIE IPAS ARCHITEKTEN
IM INTERVIEW

«LES PETITES DIFFÉRENCES» ALS MOTOR

Der Solothurner Michel Egger und der Genfer Eric Ott bauen diesseits und jenseits des Röstigrabens Aufsehen erregende Projekte mit viel *Savoir faire* und einem *Flair Savoir vivre*.



Ihr Büro hat den Neubau der Justizvollzugsanstalt Solothurn und den Neu- und Umbau des Kulturgüterschutzraumes Solothurn geplant und gebaut. Der neu eröffnete Supermarkt Migros Solothurn an der Wengistrasse ist ein weiteres Projekt, das in der Region sehr bekannt ist.

Wie kann es sein, dass die breite Öffentlichkeit Architekten kaum wahrnimmt?

Eric Ott: Wir haben halt immer gearbeitet!

Michel Egger: Abgesehen davon, dass stimmt, sind wir erst seit rund fünf Jahren in Solothurn, und der grösste Teil unserer Projekte haben wir bisher in der Westschweiz und außerhalb der Region Solothurn realisiert.

Was hat Sie denn dazu bewogen, nebst Ihrem Standbein in Neuchâtel auch ein Standbein diesseits des Röstigrabens zu eröffnen?

Michel Egger: In erster Linie die Tatsache, dass sich der Raum Solothurn in den vergangenen Jahren wirtschaftlich überdurchschnittlich entwickelt hat und weil wir der Überzeugung sind, dass diese Region ein Hotspot mit...

WIR NEHMEN JÄHRLICH AN RUND ZEHN WETTBEWERBEN TEIL.»

» ... viel Potenzial ist. Ausserdem wollten wir beim Bau der Justizvollzugsanstalt Deitingen, wo wir auch die Generalplanung inne hatten, für die Umsetzung vor Ort präsent sein.

Lassen Sie uns das Thema wechseln... Haben Sie einen bestimmten Architekturstil?

Michel Egger: Nein, das haben wir nicht. Und das macht unser Büro auch aus. Bei uns ist kein Projekt wie das andere. Wir sehen uns einfach als Baufachleute und Dienstleister.

Wie kommen Sie denn zu Ihren Projekten?

Michel Egger: Wir nehmen regelmässig an Wettbewerben teil und haben uns so einen Namen geschaffen.

Und wie sieht Ihre Vorgehensweise aus?

Michel Egger: Ein Kunde kommt mit einem Anliegen zu uns. Das kann eine Bank sein, ein institutioneller Auftraggeber oder ein privater Bauherr. So oder so – wir versuchen dann als Dienstleister auf die gestellte Aufgabe einzugehen und eine Lösung zu finden...

Eric Ott: ... Diese Lösung entsteht durch eine intensive Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft, so dass diese nicht einfach ein Produkt bei uns kauft, sondern am Ende ein Werk hat, an welchem sie interaktiv mitgewirkt hat und entsprechend stolz darauf ist. So arbeiten wir.

Mit welchen Bauherrschaften arbeiten Sie am liebsten?

Michel Egger: Wir sind sehr gewohnt, mit institutionellen Bauherrschaften zu arbeiten, also mit Generalunternehmern oder Investoren. Aber auch mit einer Stadt oder einem Hochbauamt. Mit diesen Bauherren können wir auf einem professionellen Niveau diskutieren.

Wie müsste denn ein privates Projekt aussehen, damit ipas Architekten einsteigen?

Eric Ott: Es muss herausfordernd und inspirierend sein, einfach «Klick» machen...

Michel Egger: ...und die Bauherrschaft muss das Geld am richtigen Ort im Projekt investieren wollen, nämlich für Licht, Luft und Raum. Und nicht für einen teuren Swimmingpool.

Das tönt nach aufwändigen Projekten...

Eric Ott: Das muss nicht zwingend sein. Wir haben beispielsweise ein Atelier de pêcheur für einen Fischer in Cortaillod bei Neuchâtel gebaut. Für das in den See hinaus gebaute Haus mit Bootshalle, Verarbeitungsbereich und Verkaufsladen hatten wir ein Budget von 150 000 Franken.

Michel Egger: Dies im Kontrast zu unserem bisher «teuersten» Projekt, das «Maison du Paix» in Genf mit Baukosten in der Höhe von 185 Millionen Franken.

Aufgefallen ist uns auch das Elektrizitätswerk der Groupe E in Granges Paccot...

Michel Egger: Wir haben das anspruchsvolle 85 Millionen Projekt in einem zweistufigen Wettbewerb gewonnen. In der Tat ein Leuchtturmprojekt – die Bauherrschaft wollte ein repräsentatives Gebäude, was Architekten natürlich ganz besonders freut...

Eric Ott: ... weil man in diesem Fall so richtig Kür machen durfte.

Was ist denn das besondere an diesem Projekt?

Michel Egger: Unsere Idee beim Groupe E-Gebäude war, die einzelnen Abteilungen des Unternehmens architektonisch zu verbinden. Dafür haben wir als Form eine Art Möbiusschleife gewählt. Das Gebäude hat somit nur ein Geschoss obwohl es mehrgeschossig ist. Alle Arbeitsdecks sind für eine bessere Kommunikation zwischen den Abteilungen und für mehr Transparenz und Akzeptanz miteinander verbunden.

Michel Egger, Eric Ott, wieso heisst Ihr Büro eigentlich nicht wie Sie beide?

Michel Egger: (lacht) Wir gehören zu einer Generation von Architekten, die ihre Büros nicht mehr nach den Inhabern benennen.

Eric Ott: In den Buchstaben IPAS geht unser ganzes Team auf. Wir wollen damit manifestieren, dass die Identität unseres Büros durch unsere Projekte und somit durch das Team und die Teamleistung begründet wird.

Erklären Sie uns trotzdem, was IPAS heisst?

Michel Egger: IPAS steht für «Interactive Processed Architecture Solutions»...

Eric Ott: ...und ist eigentlich ein Befehl aus einem 3D-Programm. Wir fanden, dass dieser Begriff in allen Sprachen gut tönt.

«WIR SEHEN UNS ALS BAUFACHLEUTE UND DIENSTLEISTER.»

ipas

Hermesbühlplatz 3, Solothurn
Avenue Jean-Jacques
Rousseau 7, Neuchâtel
www.ipas.ch



1. Mit Blick auf den See: Wohnhaus Cassarde, Neuchâtel
Von den luxuriösen Eigentumswohnungen des Wohnhauses oberhalb der Altstadt von Neuchâtel bietet sich ein spektakulärer Blick über den ganzen See

2. Neueröffnung: Migros-Filiale, Solothurn
Nebst Supermarkt der Superlative sind unter dem gleichen Dach an der Wengistrasse auch Wohnung, Ärztezentrum sowie das Hotel Astoria untergebracht

3. Gebaute Sportgeschichte: PostFinance-Arena, Basel
Das im Direktauftrag der Investmentgesellschaft SPS nach einem Studienauftrag von IPAS/ASP geplante Eisstadion bietet Platz für 17 000 Eishockey-Fans so für diverse Mantelnutzungen

4. Kleines Budget, grosse Wirkung: Atelier de pêcheur, Cortaillod
Diese Bootshalle mit Verarbeitungs- und Verkaufsbereich im Hafen von Cortaillod wurde im Auftrag eines befreundeten Fischers gebaut. Baubudget: 150 000 Franken

5. Elektrisierende Architektur: Hauptsitz Groupe E, Granges-Paccot (FR)
Das neue Verwaltungsgebäude und Netzkontrollzentrum des Energieunternehmens Groupe E begeistert das Fachpublikum wie die Einwohner der Region